

aktuell

Sonderheft

November 2016



**100 Joer
fräi Gewerkschaften
zu Lëtzebuerg**

Inhaltsverzeichnis

- 3 Leitartikel
- 6 „100 Joer fräi Gewerkschaften“
Chronologischer Überblick
- 13 Akademische Sitzung
- 14 Festried André Roeltgen
- 20 Virtrag Denis Scuto
- 26 Botschaft von Vera Spautz
Ansprache Xavier Bettel
- 27 Ansprache Veronica Nilsson
- 29 Buchpräsentation „100 Joer fräi Gewerkschaften“
- 30 DVD Dokumentarfilm „Streik!“
- 31 Interview Andy Bausch
- 32 Vollekslied



100 Joer OGBL

A. SCHNEIDER

aktuell Monatszeitschrift des OGBL «Onofhängege Gewerkschaftsbond Lëtzebuerg»
 Verleger: OGBL «Onofhängege Gewerkschaftsbond Lëtzebuerg»
 Verantwortlich für den OGBL: André Roeltgen
 60, bd. J.F. Kennedy B.P. 149 L-4002 Esch/Alzette
 Tel.: 00352 54 05 45-1 Fax: 00352 54 16 20
 Internet: www.ogbl.lu E-mail: ogbl@ogbl.lu
 Chefredakteur: André Roeltgen

Verantwortlich für Belgien: Jacques Delacollette
 17, rue de l'École B-6666 Wibrin
 Druck: Techprint, Esch/Lankelz

Die Redaktion behält sich Kürzungen der Beiträge vor. Die gezeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

TE **PRINTED IN
LUXEMBOURG**

Es lebe die freie Gewerkschaftsbewegung ... es lebe der OGBL!

Es handelt sich um einen etwas außergewöhnlichen Aktuell, den Sie gerade in Ihrer Hand halten. Man wird allerdings nicht alle Tage 100 Jahre alt. Und die freien Gewerkschaften in Luxemburg, deren direkter Erbe der OGBL ist, feiern in diesem Jahr ihr 100. Jubiläum (1916-2016). Dies ist wahrlich Ursache genug, um unseren Mitgliedern ein Sonderheft anzubieten, das sich ausschließlich dieser großen Geschichte widmet, die von der luxemburgischen Gewerkschaftsbewegung in diesen vergangenen 100 Jahren geprägt wurde.

Man soll sich aber nicht täuschen lassen: feiern und auf dieses große Abenteuer zurückkommen, die Älteren würdigen, sowohl die Lebenden als auch die Verstorbenen, hat nicht nur mit Nostalgie zu tun. Der langjährige Militant Nando Pasqualoni bringt dies in der Tat im Film „Streik!“, der der Geschichte der freien Gewerkschaften in Luxemburg gewidmet ist, gut auf den Punkt: „Een dee seng Vergaangen-

genheet net weess, dee weess och net, wat an Zukunft kënn“ Es geht wahrlich darum, dieses Jubiläumdatum zu nutzen, um auch über die Geschichte nachzudenken, über ihre verschiedenen Folgen, die Siege des Saliariats, aber auch seine Niederlagen, mit dem Ziel, seine Lehren für die Zukunft daraus zu ziehen. Die Zukunft der freien Gewerkschaftsbewegung in Luxemburg. Die Zukunft des OGBL.

Sich mit der Geschichte der freien Gewerkschaftsbewegung in Luxemburg beschäftigen bedeutet auch, die soziale Geschichte Luxemburgs, die engstens mit ihr verbunden ist, nachzuvollziehen. Bei jedem sozialen Fortschritt den es in Luxemburg gab, findet man natürlich, zu jedem Zeitpunkt der Geschichte, die Unterschrift des OGBL und seiner Vorgängerorganisationen. Nichts wurde geschenkt, alles musste über bitteren Kampf errungen werden. Das wird in Zukunft sicherlich nicht anders sein.

Was finden wir in dieser Nummer? Einerseits ein kurzer, sehr kurzer, zu kurzer illustrierter Rückblick, der die Schlüsseldaten aufgreift, die die Geschichte der freien Gewerkschaftsbewegung in Luxemburg

geprägt haben. Doch diese Nummer ist weit entfernt davon, ausführlich über dieses Thema zu berichten. Wir können insbesondere auf die beiden Hauptbeiträge hinweisen, einerseits das Buch „100 Joer fräi Gewerkschaften 1916-2016“, das soeben beim Verlag „Le Phare“ unter der Leitung von Frédéric Krier und Denis Scuto erschienen ist und andererseits den Dokumentarfilm „Streik!“, unter der Regie von Andy Bausch und produziert von Paul Thiltges, der dieses Jahr herausgekommen ist.

Diese Ausgabe kommt auch auf die Reden zurück, die während der akademischen Sitzung, die am 19. Oktober in Belval im Rahmen der 100 Jahre freie Gewerkschaftsbewegung, stattfand, gehalten wurden und spezifischer auf die Rede des OGBL-Präsidenten André Roeltgen sowie auf den Vortrag des Historikers Denis Scuto.

Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre. Es lebe die freie Gewerkschaftsbewegung. Es lebe der OGBL!

OLIVIER LANDINI

Verantwortlicher der Kommunikations- und Presseabteilung des OGBL



Oktober 1916: Massenkundgebung in Luxemburg mitten im Ersten Weltkrieg, um gegen die Lebensmittelknappheit zu protestieren

„Een dee seng Vergaangenheet net weess, dee weess och net, wat an Zukunft kënnt“

Nando Pasqualoni, am Film „Streik!“



Chronologischer Überblick

1916 Entstehung der großen Gewerkschaften in der Metallindustrie: *Luxemburger Berg- und Hüttenarbeiterverband* (BHAV) in Esch und *Luxemburger Metallarbeiterverband* (LMAV) in Luxemburg – Beide fusionieren 1920 unter dem Namen *Luxemburger Berg- und Metallindustriearbeiterverband* (LBMIAV)

1917 (31. Mai - 9. Juni) Streik gegen die pausenlose Verschlechterung der Lebensbedingungen; Eingriff der deutschen Besatzungstruppen

1918 Gründung der *Confédération Luxembourgeoise du Travail* (CLT) mit dem Vorhaben Handwerker, Angestellte und Beamte in einer einzigen Gewerkschaft zusammenzuführen – Das Projekt scheitert, und die CLT ebenso wie ihr Vorgänger, das *Cartel syndical* und wie ihre Nachfolger, die *Union Luxembourgeoise des Fédérations Syndicales* (ULFS), dann die *Confédération Générale du Travail du Luxembourg* (CGT) nach dem Zweiten Weltkrieg, steht schließlich nur den Freien Gewerkschaften vor

1918 Einführung des 8-Stunden-Tages (Großherzoglicher Beschluss vom 14. Dezember)

1919 (26. April) Großherzoglicher Beschluss, der die Betriebsräte einführt

1921 die Handwerker der katholischen Organisationen verlassen den LBMIAV und gründen den *Lëtzebuurger Chrëschtleche Gewerkschaftsbond* (LCGB)

1921 großer Streik im Monat März nach massiven Entlassungen in Differdingen, Rodange und Steinfort: Scheitern nach drei Wochen und Eingriffe der luxemburgischen und französischen Ordnungskräfte, Abschaffung der Betriebsräte nach Besetzung der Werke durch die Streikenden (wurden 1925 wieder eingeführt)

1924 (24. April) Gesetz bezüglich der Schaffung von Berufskammern mit beratender Aufgabe, unter ihnen die Arbeiter- und die Privatbeamtenkammer

1936 (12. Januar) Kundgebung organisiert vom LBMIAV und vom LCGB, bei der 40.000 Handwerker bessere Löhne und ein Gesetz über die Kollektivverträge fordern: Einrichtung eines Nationalen Arbeitsrats, der paritätisch zusammengesetzt ist und damit beauftragt ist, die Arbeitskonflikte zu untersuchen und eine verhandelte Lösung zu finden und erste Kollektivverträge in der Schwerindustrie auszuhandeln und die Garantie der gewerkschaftlichen Freiheiten

1937 Volksabstimmung und Ablehnung des Maulkorbgesetzes

1944 Gründung des *Lëtzebuurger Arbechterverband* (LAV), Nachfolger vom LBMIAV. 1945 führte ein Konflikt zwischen Kommunisten und Sozialisten zur Gründung des *Fräie Lëtzebuurger Arbechterverband* (FLA), eine den Kommunisten nahestehende Gewerkschaft

1944 (30. Dezember) Großherzoglicher Beschluss, durch den der Mindestlohn eingeführt und ab 1951 automatisch den Lebenshaltungskosten angepasst wurde



1946 Einführung des 1. Mai als gesetzlicher Feiertag, ab dem 1. Mai 1946

1947 (20. Oktober) Gesetz zur Einführung der Familien- und Geburtszulagen

1948 (21. Mai) Eintrag in die überarbeitete Verfassung von Begriffen wie Recht auf Arbeit, Sozialversicherung, Gesundheitsschutz, Ruhezeit für Arbeiter sowie gewerkschaftliche Freiheiten

1953 (4. Februar) 24-Stunden-Streik in der Metallindustrie für die Herabsetzung der Zahl der Arbeitsstunden von 56 auf 48 pro Woche, ohne



Antoine Krier, LAV-Präsident (1953)

Lohneinbußen in den Unternehmen mit ununterbrochenem Produktionsprozess (48-Stunden-Woche in den Fabriken mit Lohnausgleich von 67% ab dem 1. Januar 1955)

1955 (18.-25. April) Streik der Grubenarbeiter für die 40-Stunden-Woche und einen garantierten Wochenlohn (44-Stunden-Woche wurde 1956 in den Gruben und Fabriken eingeführt, mittels Einführung von 16 zusätzlichen Ruhetagen nebst den 10 gesetzlichen Urlaubstagen)

1958 nationale Kundgebung (zusammen organisiert von LCGB und LAV), bei der 20.000 Arbeiter aus der Metallindustrie und aus dem Bergbau für einen neuen Kollektivvertrag zusammenkamen – 1959 kommt es dank der Vermittlung des Schweizer Profes-

sors Henri Rieben, einem engen Mitarbeiter von Jean Monnet, zu einer Lohnerhöhung von einem Franken pro Stunde („der Riebsche Franken“) und so wird ein neuer Streik vermieden

1965 (12. Juni) Kollektivvertragsgesetz: Verhandlungspflicht, nationale Repräsentativität, mobile Lohnskala

1966 Auflösung des FLA, dessen Mitglieder sich dem LAV anschließen

1966 (21. März) Gesetz zur Gründung des Wirtschafts- und Sozialrates, beratendes Gremium bestehend aus Führungskräften der Arbeitgeberverbände, der Hauptgewerkschaften sowie aus Regierungsexperten

1970 (9. Dezember) Gesetz, das die progressive Herabsetzung der Arbeitsdauer der Arbeiter von 48 auf 40 Stunden pro Woche bis zum 1. Januar 1975 vorsieht (Gesetz des 12. Novembers 1971 für die Angestellten)

1973 (9. Oktober) Kundgebung und Generalstreik, nach Aufruf des LAV, dem etwa 30.000 Arbeiter mit einem Forderungskatalog von 14 Punkten folgen (Schwerpunkte im Gesundheits- und Ausbildungsbe- reich, auf der Reform der sozialen Einrichtungen, und auf der Unterkunft)

Generalstreik am 9. Oktober 1973





18. Dezember 1976: Erste gemeinsame Kundgebung sämtlicher Luxemburger Gewerkschaften

1974 (6. Mai) Gesetz zur Schaffung der Gemischten Ausschüsse in den Unternehmen und zur Schaffung der Organisation der Arbeitnehmervertreter in den Aktiengesellschaften

1975 Einführung der 5. bezahlten Urlaubswoche (Abschaffung der Altersklausel); Verallgemeinerung der mobilen Lohn- und Gehälterskala

1977 (24. Dezember) Gesetz zur Einführung eines Comité de coordination tripartite, zusammengesetzt aus Arbeitgebervertretern, aus Vertretern der repräsentativen Gewerkschaften sowie der Regierung, mit dem Ziel die Vollbeschäftigung wiederherzustellen; Einführung der Frührente für das Personal der Eisenindustrie; der außergewöhnlichen Arbeiten und Schaffung einer Anti-Krisen-Abteilung (DAC)

1979 Gründung des *Onofhängege Gewerkschaftsbond Lëtzebuerg* (OGBL) – Der OGBL entstand aus einem Vorschlag des Zusammenschlusses aller Gewerkschaften aus Luxemburg (Einheitsgewerkschaft), eine Idee, die vom LAV seit den 1960er-Jahren vertreten wurde – Trotz vielversprechender Verhandlungen im Herbst 1978 scheidet das Vorhaben der Einheitsgewerkschaft – Nur LAV und FGIL schließen sich im neuen Verband zusammen – Jedoch schließt sich die Mehrzahl der Führungskräfte der FEP und ein Teil der Führung der ALEBA dem OGBL an, der sehr schnell zur Gewerkschaft Nr. 1 des Landes wird

1982 CGT-Kundgebung des 27. März und Generalstreik des 5. April („D’Fangeren ewech vum Index/Touche pas à mon index“) gegen die Verän-

derungen des Mechanismus der mobilen Skala nach der Herabwertung vom Belgischen Franken vom 20. Februar 1982

1984 (15. April) OGBL-Kundgebung auf der Place d’Armes in Luxemburg-Stadt, um gegen das Regierungsprojekt zu protestieren, das vorsah 28 Milliarden der staatlichen Forderungen zu Gunsten der Rentenkassen („Rentenklaun“) auszulöschen



1. ordentlicher OGBL-Kongress 1984

1990 Anschließend an eine Mobilisierung für einen Generalstreik, der für den 9. Oktober angekündigt war, schließt der OGBL am 20. September ein Abkommen mit der Regierung, das mehrere bedeutende Verbesserungen im Rentenbereich vorsieht

1992 (24. Februar) Der OGBL-Nationalvorstand beschließt abermals eine Mobilisierung für einen Generalstreik, vorgesehen am 24. April, um sich gegen das Reformprojekt der Regierung bezüglich der Krankenversicherung zu wehren – Auf den Gewerkschaftsdruck hin zieht die Regierung ihr ursprüngliches Projekt zurück

1993 (13. Juli) Gesetz zu den Berufskammern: das Wahlrecht bei den Sozialwahlen wird endlich den Nicht-Luxemburgern gewährt

1998 (19. Juni) Gesetz zur Pflegeversicherung mit dem Ziel, den Menschen, die abhängig sind, optimale Pflege zu Hause im familiären Umfeld zu gewährleisten

1999 (12. Februar) Gesetz bezüglich des Nationalen Aktionsplans für Arbeit („PAN“) 1998 und bezüglich der Schaffung eines Elternurlaubs (6 Monate pro Kind) sowie eines Urlaubs für familiäre Zwecke (zwei Tage pro Jahr und pro Kind)

2001 (14. Januar) Außerordentliche Konferenz der ACAL (*Association professionnelle et de secours mutuels des conducteurs d'automobiles du Luxembourg*), die beschließt die FNCTTFEL zu verlassen und dem OGBL beizutreten – Der OGBL überschreitet die Schwelle der 50.000 Mitglieder

2001 (18. Juli) Abschluss der Rundtischgespräche über die Renten („Rentendesch“) – Der OGBL erreicht bedeutende Erhöhungen

2003 (9. Oktober) „FEP-FIT et Cadres“ treten dem OGBL bei

2004 (30. Juni) Gesetz über die Kollektivbeziehungen bei der Arbeit, die die gewerkschaftliche Repräsentativität bestimmen und die eine legale Basis für Abkommen im zwischenberuflichen Sozialdialog und für die Verhandlung von Kaderverträgen schafft

2005 letzte 1.-Mai-Feier nach traditioneller Art unter der Führung der CGT – Ab 2006 wird der Umzug durch ein „Fest der Arbeit und er Kulturen“ im *Centre Culturel de Rencontre Abbaye Neumünster* ersetzt – Ihm voran geht eine Sitzung des Erweiterten Nationalvorstands, während der der Präsident das sozialpolitische Programm des OGBL darlegt

2005 (9. Dezember) Tritt die FLTL (*Fédération Luxembourgeoise des Travailleurs du Livre*), die 1864 unter dem Namen *Association typographique/Buchdruckerverein* gegründet worden war, dem OGBL bei



2008 (13. Mai) Gesetz zur Einführung des Einheitsstatuts – Am 1. Januar 2009, fusionieren die ehemaligen Arbeiter- und Angestelltenkammer zur Arbeitnehmerkammer – Ebenso werden die bestehenden Krankenkassen aufgelöst, um zu einer einzigen Nationalen Gesundheitskasse zu werden – Eine einzige Personaldelegation in den Betrieben, Einheitsprinzip bei den Arbeitskollektivverträgen (eingeführt während einer Übergangsphase von 2009 bis 2013), Anpassung nach oben der Bestimmungen bezüglich der Überstunden, der Abgangsschädigungen und der finanziellen Entschädigungen bei Krankheit

2009 (16. Mai) Große nationale Gewerkschaftskundgebung „Zusammen gegen jeglichen Sozialabbau“, die mehr als 30.000 Teilnehmer zusammenbrachte in Zusammenhang mit der Wirtschafts- und Finanzkrise von 2008

16. Mai 2009: Massenkundgebung in Luxemburg gegen die Austerität



2010 (12. April) Scheitern der Tripartite-Verhandlungen (Dreiparteienverhandlungen) im Anschluss an die Veröffentlichung der Austeritätsmaßnahmen, die von Finanzminister Luc Frieden vorgeschlagen worden waren – Zweiparteienabkommen zwischen Regierung und Gewerkschaften, unterschrieben am 29. September; neue Indexmodulation für 2011, dann nach dem Scheitern der Tripartite vom Herbst 2011, in den Jahren 2012 und 2013 – Rückkehr zum normalen Funktionieren des Lohnindex im Jahre 2014

2010 (16. September) Gewerkschaftsübergreifende Kundgebung auf der Place Clairefontaine gegen die Diskriminierung der Grenzgänger bezüglich der Familienzulagen und der Studienbörsen

2012 (21. Dezember) Gesetz zur Rentenversicherungsreform – Trotz gewerkschaftlichen Widerstands wird das Rentenregime durch diese Reform degradiert, mit einem progressiven Absturz der persönlichen Minimalpension über eine Zeitspanne von 40 Jahren – Die Arbeitnehmer werden dazu ange-regt, länger zu arbeiten, um ihr Rentenniveau beizu-behalten und der Jahresendzuschuss hängt von der finanziellen Lage der Rentenkassen ab

2014 (28. November) Abkommen zwischen Regierung und den national repräsentativen Gewerkschaften, die die Folgen des neuen Austeritätspakets der Regierung, genannt „Zukunftspaket“, abschwächen – Anschließend führt der OGBL 2015 und 2016 eine Kampagne für ein „Sozialpaket“ durch, um Kompen-



2015: Kampagne „E Sozialpak fir Lëtzebuerg“

sationen gegenüber sämtlichen Kaufkraftverlusten zu erreichen, die es seit der Krise 2008 gegeben hat

2015 (23. Juli) Gesetz bezüglich der Reform des Sozialdialogs innerhalb der Unternehmen: die Gemischten Ausschüsse werden abgeschafft; die Zeitguthaben, das Informations- und Schutzrecht gegen Entlassung der Personaldelegierten werden verstärkt

2016 (21. März) Scheitern der Verhandlungen der Regierung mit Patronat und Gewerkschaften für eine Reform der „Arbeitszeitorganisation“ des PAN-Gesetzes. Daraufhin unterbreitet der Arbeitsminister ein Gesetzesprojekt, das eine Ausdehnung der Referenzperioden auf ein Maximum von vier Monaten vorsieht, jedoch mit Kompensierungen in Form von zusätzlichen Urlaubstagen – Das Projekt wird vom Patronat abgelehnt, doch von den Gewerkschaften als möglichen Kompromiss angenommen

2016 (4. Juni) Kundgebung der Sozial- und Gesundheitssektoren mit über 9.000 Teilnehmern, für eine Wiederaufwertung der Karrieren gleichzeitig zu den beiden sektoriellen Kollektivverträgen im Öffentlichen Dienst



4. Juni 2016: Große Kundgebung in Luxemburg des Gesundheits- und Sozialsektors

**SETZ
DECH
DUERCH
MAM
LAV**



**SO
ERKENNT
MAN FREUNDE**



Wir
setzen bessere
kollektivvertragliche
Lohn- und Arbeits-
bedingungen durch
LAV

1. Mé 1984
**Aarbecht
an Akommes
sécheren**

**Manifestatioun
zu Bounewég**
**Rendez-vous ém
9.15 Auer beim Casino**

CGT OGB-L
FLTIL
FNCTTFEL

1. MAI
**SOLI
DARI
TE** **CGT**

L'AMI
Solidarisme
L'AMI
Solidarisme
L'AMI
Solidarisme
L'AMI
Solidarisme
L'AMI
Solidarisme
L'AMI
Solidarisme
L'AMI
Solidarisme



**Den OGB-L
stärken:
Dei Viirdeel**

OGB-L 

Op e feste
Fong bauen



1/XXVI OGB-L-Kongress
30. November-02. Dezember 1984

 **OGB-L**



**E sozial
staarkt Europa
brauch staark
Gewerkschaften**

**ZESUMMEN
EIS ZUKUNFT
SÉCHEREN!**



www.ogbl.lu **OGB-L**
D'GEWERKSCHAFT NR 1 ZU LËTZEBURG

 **OGB-L**

1 MAI

**neimënster
Luxemburg-Grund**

**Fest der Arbeit
und der Kulturen**





Die Flamme der freien Gewerkschaftsbewegung brennt weiter!

Als Höhepunkt der Festivitäten und Aktivitäten die das ganze Jahr 2016 über im Rahmen des 100. Jubiläums der freien Gewerkschaften in Luxemburg (1916-2016) stattgefunden haben, hat der OGBL am 19. Oktober 2016 eine akademische Sitzung im Auditorium der Maison du Savoir der Universität Luxemburg auf dem Standort Belval organisiert.





■ „Léif Gewerkschaftler, léif Kolleginnen a Kollegen vum OGBL, (...) Et ass mir ganz wichteg lech ze soen, datt et fir mech eng ganz besonnesch Éier ass, datt ech dee vun lech dierf sinn, deen an Ärem Numm an am Numm vun all eise Memberen d'Festried zum Honnerste vun eiser Gewerkschaft halen dierf.“

André Roeltgen, President vum OGBL

Am Numm vun der Solidaritéit a vum allgemenge Wuel

Bei der akademischer Sëtzung huet den OGBL-President, André Roeltgen, op den Zesammenhang higewise deen d'Geschicht vun der fräier Gewerkschaftsbewegung zu Lëtzebuerg mat den aktuellen Erausforderungen verbënnt. Thematesch Ausschnët aus sénger Ried.

■ „Eng Festried muss direkt dat uschwätzen an an de Virdergrond stelle, wat dat Bedeutungsvollst, dat Wichtigst vun där Organisatioun ass, déi ee feiert. Den éischte Gedanken deen engem dobäi spontan afällt, ass natierlech dee vun der erausragender Roll déi d'fräi Gewerkschaft, vum OGBL bis zrëck zu senger Virgängerorganisatioun fir d'Verbesserung vun den Aarbechts- a vun de Liewensbedéngunge vun de schaffende Leit gespilt huet an och weider spillt. Eis Organisatioun huet d'lëtzebuurger Sozialgeschichte net nëmme matgeschriwwen, si wor zu allen Zäiten de Motor, déi dreiwend Kraaft fir de soziale Fortschritt an eisem Land.

Mä esou richteg dee Gedanken och ass, esou falsch ass e fir d'Ergräife vum Kär a vum Häerz vun eiser Organisatioun. De richteg Gedanken ass bei deenen 10000de Gewerkschaftler, Fraen a Männer, déi an de vergaangenen 100 Joer déi Mënsche woren, déi eis Gewerk-

schaft gegrënnt a Schrëtt fir Schrëtt opgebaut hunn. An déi solidaresch Hand an Hand, Säit u Säit, hir Organisatioun all Dag agesat hunn, an do feelt keen eenzegen Dag, fir sech, fir hir Familljen a fir d'schaffend Leit e bessert Liewen ze erkämpfen.

Si stinn am Mëttelpunkt vun eiser Feier. Si sinn et, déi et verstanen hunn, datt een als Salaré, deem säin eenzegt Kapital seng Aarbechtskraaft ass, déi ee verkafe muss, fir liewen ze kënnen, nëmme dann e gesellschaftlechen Afloss op seng sozial Situatioun ka kréie, wann ee seng Vereenzelung, säin isoléiert sinn iwwerwënnt, an deem ee sech mat aneren zesummendeet, fir als organisierte Kollektiv vun de schaffende Leit, en anert Wuert fir Gewerkschaft, wirksam seng Aarbechts- a Liewens-

D'Häerz vun eiser Organisatioun

interessen an der Gesellschaft ze verrieden an duerchzesetzen.

Si sinn et, déi zu 10000de mat hirem Bewosstsinn, mat hirem Engagement, mat hirer Motivatioun an hirem konsequente Wëllen 100 Joer Sozialgeschichte geschriwwen hunn an eng onofhängeg, demokratesch a kampfstark Gewerkschaft obgebaut hunn. Hinne soll dës akademesch Sëtzung gewidmet sinn, hinne gëllt eise ganz grouse Merci an eise ganz grouse Respekt.

Vill vun deenen 10000den aktive Gewerkschaftler kenne mer haut net méi. Weder hir Nimm nach hir Persoun a Perséinlechkeet. An awer sinn a bleiwe si en Deel vun eis, en Deel vun eisem kollektive Bewosstsinn an vun eisen Iwwerzeegungen. Si liewen och weider duerch hirt Wierken, e Wierke materialiséiert an der Existenz vun der Gewerkschaft vun haut, e Wierke verankert an allen Errongenschaften, déi si mat hirer Gewerkschaft duerchgesat hunn.“

■ „Zënter senger Grënnung am Joer 1979 huet den OGBL sech zum lëtzebuurger Modell vun der sozialer Partnerschaft, zu senger Gesetzer an Institutione bekannt. En huet sech dozou bekannt, well dëse Modell eise Land während Joerzénge de soziale Fortschritt fir déi schaffend Leit bruecht huet, d'Wirtschaft bléie gelooss huet an de soziale Fridde geséichert huet.

Mä eng fräi Gewerkschaft wär net fräi, wa si sech net méi der Fro stelle géif, wéi wäit een als Gewerkschaft zum sozialen a gesellschaftlechen Uerdnungsfaktor wëll ginn, wéi déif d'Abannen an e sozialpartnerschaftleche Modell däerf goen, fir net seng eege Missioun, Identitéit an Handlungsfähigkeit a Fro ze stellen. Dat ass keng theoretisch Fro, mä eng ganz praktesch an zugläich strategesch, well d'Äntwert dodrop zu all historeschem Zäitpunkt ontrennbar mat der Analys verbonden ass, op ee bestëmmte Modell vu soziale Bezéiungen nach weider zum gewënschten Zil féiert. Nämlech deem vun der Ofsecherung an der Entwécklung vum soziale Fortschritt an der sozialer Gerechtegkeet an der Gesellschaft.

Leider huet déi Fro an de leschte Joeren u Pertinenz gewonnen. Déi dominant Politik an Europa setzt weiderhin d'Kaart op ee liberale Wirtschaftsmodell, dee wéi eng Dampwalz iwwert d'europäesch



Sozialmodeller fiert an dee souwuel zu enger ëmmer méi ausgeprägter Schiefslag bei der Verdeelung vum gesellschaftleche Räichtum, wéi och zu enger geféierlecher Verschiebung vun de gesellschaftleche Kräfterverhältnissen féiert. Den europä-

Schiefslag bei der Verdeelung vum gesellschaftleche Räichtum

esche Sozial- a Wohlfahrtsstaat huet déif Rëss kritt. Wee schwetzt nach vu sozialer Maartwirtschaft? Déi

europäesch Staaten dumpe sech lounméisseg, sozial a fiskalesch ee géint deen aneren nidder. Dat ass déi falsch Politik, well esou kann ee kee gemeinsam Europa zum Wuel vu senger Bierger opbauen. Déi, déi et zougelooss hunn, datt ee Véirel vun de Mënschen an Europa an Aarmut leeft oder dem Risiko vun der Aarmut ausgesat ass, sinn déi déi d'Responsabilitéit droe fir déi politesch Krisensymptomer, déi an Europa mat enger erschreckender Vitesse wuessen.

Ech muss vum Brexit schwätzen, deen net hätt dierfte passéieren an dee verhënnert hätt kënnen ginn. Ech muss vun de soziale Katastrophen a Griechenland an an anere Länner schwätzen, déi och verhënnert hätte misse ginn an déi dringend no enger sozial fortschrittlicher Äntwert verlaangen. Ech muss vun der politescher Kris an der Flüchtlingsfro schwätzen, wou Europa, dat sech ëmmer als eng Plaz vum Respekt vun de Mënscherechter verstanen huet, d'Genfer Flüchtlingskonvention a Fro stellt. An ech muss vum Virmarsch vun all deenen nationalistesch-populistesch, friemefeindleche, rassistesch a rietsextreme Kräften a Partei schwätzen, déi Gëft si fir 'Demokratie an de soziale Fortschritt an eiser Gesellschaft.'



Von links nach rechts: Mars Di Bartolomeo, Präsident der Abgeordnetenkammer, Großherzog Henri, Premierminister Xavier Bettel, Arbeitsminister Nicolas Schmit und der Minister für Soziale Sicherheit, Romain Schneider



Michel Wurth, Präsident der Arbeitgeberorganisation UEL

Rëss am sozialen Dialog

nei Regierung huet den Eescht vun der Situatioun verstanen an 2014 d'Noutbrems gezunn, eng wichteg Décisioun déi bis haut leider op der Patronatssäit net unerkannt gëtt.

A wéi Ausmoossen hätt de Sozialofbau an der, 2010 vun der leschter Regierung lancéierter Austeritéitspolitik kritt, wann net eis Gewerkschaft den aktive Widerstand dogéint organiséiert hätt. Et wor eis Organisatioun déi d'Initiativ vun der Massendemonstratioun vun den 30000 den 16. Mee 2009 an der Stad geholl huet, déi d'Oppositioun am Joer 2014 géint den Zukunftspak ugefouert huet an déi ab Enn 2015 d'Kampagne fir e bessert Akommes a besser Aarbecht – besser bekannt ënnert dem Numm "E Sozialpak fir Lëtzebuerg" - op d'Schinn gesat huet.

An de Joeren 2010 bis 2011 huet de Wirtschafts- a Sozialrot seng schwéierst Kris zënter senger Aféierung duerchgemaach, eng Kris vun där ee sech bis haut nach net esou richtig erholl huet. Belaaschtend fir d'sozial Bezéiungen ass och d'Scheitere vu wichtige Verhandlung mam Patronat wéi ënner anerem iwwert d'Matbestëmmung an de Betriber oder iwwert d'gesetzlech Reform bei den Aarbechtszäiten.

An negativ wierke sech virun allem

och déi sech heefend Versich vum Patronat aus, d'Gewicht vun eise Kollektivvertragswiesen ze schwächen oder d'Aféierung vun neie Kollektivverträg virun allem an den neie Wirtschaftsberäicher hei zu Lëtzebuerg ze verhënnere.

A Präsenz vu ville Verrieder vun de sougenannte "forces vives" vun eise Land ass et mir haut wichteg ze ënnersträiche, wéi zentral d'Fro vun de soziale Bezéiungen an de kommende Joeren wäert ginn. Wann et em de sozialen Dialog an em de sozialen Fridde geet, sti mer an enger "responsabilité partagée".

Mir bewäerten et als positiv, datt déi nei Regierung elo eng Richtung ageschloen huet, déi mer leider um europäesche Plang vermessen, nämlech eng forcéiert öffentlech Investitiounspolitik fir d'wirtschaftlech an d'sozial d'Zukunft vum Land kombinéiert mam Verzicht op ee weidere Sozialofbau an op weider Austeritéit. Déi Politik muss an de kommende Joere fortgesat an duerch soziale Fortschritt verdéift ginn.

Eng grouss Erausforderung wäert - niewend all deem wat ech schons ugesprach hunn - d'Gestaltung vun de sozialen Diskussiounen a Verhandlungen am Kontext vum Iwwergank an der Transitioun zur digitaler an der karbonfräier Gesellschaft sinn, een Iwwergank an eng Transitioun, déi eis viru grouss wirtschaftlech, sozial an demokratesch Aufgabe stellen. An dat souwuel um europäesche wéi um nationale Plang."

■ „Altesse Royale, E ganz grouse Merci un lech, datt Dir haut hei sidd, fir mat eis ee ganz besonnesche Festdag ze feieren. (...) Äert Kommen ass fir eis eng ganz grouse Éier, well et ënnersträicht d'Bedeitung déi Dir dësem historieschen Evenement beimoost. Äer Präsenz ass den Ausdrock dofir, datt et ganz wichteg Momenter gëtt, wou een zesumme kënn, fir dat gemeinsam ze feieren an ze wierdege, wat fir d'Entwécklung vun eise Land a vun eise Zesummeliewen vu grouser Bedeitung ass. Et ass den Ausdrock vum géigesäitege Respekt an e wichteg Zeeche fir d'Zesummeschaffen am Interesse vun eise Land a vun alle Mënschen, déi an eise Land liewen a schaffen.“





Wee fir Loun schaffe geet, verkeeft och seng Zäit

■ „100 Joer fräi Gewerkschaftsbewegung si Synonym fir 100 Joer Antrieden a Kämpfe fir e bessere Loun a fir besser Aarbechtszäiten. Wee fir Loun schaffe geet, verkeeft net nëmme seng Aarbecht, mä e verkeeft och seng Zäit. Eisen Numm ass ontrennbar verbonne mam Kampf fir d'Begrenzung, fir d'Verkierzung a fir eng gutt Organisatioun vun der Aarbechtszäit. Wéi no hu mir eis gefillt mat deene Gewerkschaftler, déi virun honnert Joer den 8- Stonnen-Dag duerchgesat hu, wéi mir viru kuerzem fir ee bessert PAN-Gesetz agetratt sinn.

A jiddereen hei am Sall weess, datt am Verlaf vun der weiderer Entwéck-

lung an der Digitaliséierung vu Wirtschaft a Gesellschaft d'Aarbechtszäit an all hire Facetten an och an hirer Verdeelung en zentralt Thema wäert sinn. Den technologesche Fortschrëtt muss an den Déngscht vum Mënsch a vun der Allgemengheet

gestallt ginn. Gutt Aarbecht an Ausbildung fir jiddereen, Verkierzung vun der Aarbechtszäit an eng gutt Harmoniséierung vun Aarbechtszäit a Liewenszäit mussen zur deklarerter Prioritéit ginn.“

■ „D'Geschicht vun eiser Gewerkschaft ass ontrennbar verbonne mat eisem permanenten Antriede fir e staarkt ëffentlecht a solidarescht Verseicherungswiesen. An enger Zäit vum politischen an ideologeschen Drock géint déi ëffentlech Sozialversicherungen ass et mir haut besonnesch wichteg hir enorm Bedeitung erfirzehiewen.

Stark ëffentlech Sozialversicherungen, staatlech Sozialleeschungen an ëffentlech Déngscht-

leeschungen sinn onersetzlech fir de fundamentale Bedierfnisser an Interesse vun der Bevëlkerung am allgemengen, a vun de schaffende Leit an hire Familljen gerecht ze ginn. Si sinn den Hiewel an eisem Kampf géint d'sozial Inegalitéit a si stabiliséieren eis demokratesch Gesellschaft. Wa se schwach ginn, da maache se d'Diren op fir genee déi politesch Bewegungen a Parteien, déi all gesellschaftlechen an demokratesche Fortschrëtt a Fro stellen.“

Fir e staarkt ëffentlecht a solidarescht Verseicherungswiesen

■ „Ech hu vun de wichtegen Datumer geschwat. An do däerfe mer natierlech d'Joer 1979 net vergiesen. D'Joer vun der Grënnung vum OGBL. Ënnert dem Impuls vum LAV ass deemols probéiert ginn d'Eenheetsgewerkschaft an d'Liewen ze ruffen. D'Objektiv fir déi eenzel gewerkschaftlech Organisatiounen zu enger eenzeger Organisatioun ze vereenege, konnt deemols wéi mer wëssen nach net erreecht ginn.

An awer. Duerch d'Grënnung vum OGBL ass et an der fräier Gewerkschaftsbewegung zu der gewerkschaftlecher Eenheet vun den eenzelne privat- an öffentlechrechtlichen Aarbechtsstatuter komm, et ass eng Dynamik entstanden, déi bis haut ongebrach ass.

No der Grënnung vum OGBL ass deemols vun anere Gewerkschaften probéiert ginn dem OGBL seng national Repräsentativitéit bei de Privatbeamten a Fro ze stellen. Dat wor vu kuerzer Dauer, well schon an de 90-ger Joeren den OGBL, och bei de Privatbeamten zur stäerkster Gewerkschaft ginn ass.

Plädoyer fir d'Eenheetsgewerkschaft

An nodeem eis historesch Forderung fir déi gesetzlech Gläichbehandlung vun den Aarbechter a Beamten, nämlech d'Eenheetsstatut, am Joer 2008 Wiirkechkeet ginn ass, ass déi féierend Positioun vun eiser fräier Gewerkschaft hei zu Lëtzebuerg ëmmer méi kloer ginn.

Bei de Sozialwahlen 2008 an 2013 hunn d'Salariéen hei am Land sech fir déi absolut Majoritéit vum OGBL an der neier Salariatskummer an domat och an der Verriedung op Gewerkschaftssäit an de Sozialversecherungen ausgeschwat.

(...)

Ee Gedanken, deen déi fräi Gewerkschaftsbewegung vun Ufank un a sech gedroen huet, ass dee vun der gewerkschaftlecher Eenheet. An dat ass och am Joer 2016 nach ëmmer

de Fall. Mir hunn eng Regierung, mir hunn eng UEL, a mir hu weider eng gespalten an zersplittert Gewerkschaftsszen. Dat gëtt kee Sënn méi. D'Vielfalt, d'Komplexitéit, d'Breed an d'Déift vun den Erausforderungen an der Betribswelt an an der Gesellschaft, deene sech haut a muer d'Gewerkschaftsbewegung stelle muss, ruffen eis zur Eenheet op.

All Dag, wou mer d'Eenheetsgewerkschaft nach net verwiirklecht hunn, ass en Dag méi vun iwierflësseger Verschwendung vu Mëttelen a virun allem vu Blockéiere vu grouse Potentialitéiten. Potentialitéiten déi d'Gewerkschaftsbewegung am Interessi vun de schaffende Lait engagéiere kéint, wa se net gespalt wier. Wéiwill méi staark a méi efficace wiere mer haut, wa mer déi lescht 37 Joer net an dëser Saach verluer hätten? Verschiddener wäerten dës Wieder als Provokatioun empfangen, mä dat ännert näischt un der Realitéit an un der objektiver Noutwendegkeet.“



Geschäftsführender Vorstand des OGBL

Von links nach rechts: André Roeltgen (Präsident), Marie-Jeanne Leblond (Vize-Präsidentin), Serge Schimoff (Vize-Präsident), Véronique Eischen, Jean-Claude Bernardini, Carlos Pereira, Maguy Baasch (Sekretärin), Jean-Luc De Matteis, Nora Back und Nico Clement



■ „An deene leschten honnert Joer huet sech eis fräi Gewerkschaftsbewegung staark verännert. Bliwwen ass hir Grondmissioun, bliwwen ass och d'Prinzip vun hirer Fräiheet, nämlech onofhängeg ze sinn, well weder konfessionnell nach partepolitesch gebonnen, nach materiell ofhängeg, well finanziert iwwert déi monatlech Beiträg vun hire Memberen.

Wat geännert huet, ass hir lafend Upassung un d'Entwécklung vun der kapitalistescher Wirtschaft a Gesellschaft, un déi weider Ausgestaltung vum Verhältnis tëscht Kapital

Eis Gewerkschaft ass ni stoe bliwwen

an Aarbecht an un déi bedeitend a villfälteg Roll, déi d'Politik an de Staat an der Organisatioun vum gesellschaftleche Liewe mëttlerweil ageholl hunn.

Eis Gewerkschaft ass ni stoe bliwwen. Si huet et färdeg bruecht, d'Zeeche vun der Zäit ëmmer erëm rechtzäiteg ze erkennen a mam Wandel vun der Gesellschaft matzegoen.“

■ „Mir sinn haut zu iwwer 72.000 a mir kommen aus alle Wirtschaftsberäicher an aus alle Professionen. Mir si stolz op déi 27.000 Fraen, déi sech haut mat hirer Organisatioun fir hir Rechter a fir hir Gläichheet an der Aarbechtswelt an an der Gesellschaft asetzen. A mir si stolz op eis 28.000 Grenzgängerkolleginnen a -kollegen, déi de Wee an eis Reihe fond hunn, an dei sech haut mat hire lëtzebuergeschen an auslänneschen Aarbechtsskolleginnen a -kolleginnen, déi hei zu Lëtzebuerg liewen a schaffen, a mat eise méi wéi 2.000 gewielte Personaldelegéierten, déi sech Dag fir Dag de Problemer a Konflikter an

D'Stärkt vum OGBL

de Betriber an an der Gesellschaft stellen a fir Léisungen antrieden, fir datt sech hirt Liewen an dat vun hire Famillje Stéck fir Stéck verbessert.

Ouni all dës Männer a Fraen, op jonk oder al, ob Salarié oder Pensionnär ass eng lieweg Demokratie an de soziale Fortschritt an eisem Land net denkbar.“





Vu séngen Ufäng bis haut

D'Iddi vun enger Eenheetsgewerkschaft zitt sech duerch d'ganz Geschicht vun der fräier Lëtzebuenger Gewerkschaftsbewegung. Sou huet et den Denis Scuto bäi séngem Virtrag während der akademescher Sëtzung duergeluecht. Auszich aus séngem Virtrag!

■ „Den 1. September 1916 gouf op enger Volleksversammlung am Sall Hoferlin zu Esch de Luxemburger Berg- und Hüttenarbeiterverband gegrënnt. (De Sall Hoferlin, deen den eeleren Escher als Kino UT um heitegen Boulevard J. F. Kennedy nach dierft e Begrëff sinn.) E puer Deeg drop, den 3. September, gouf zu Hollerech d'Grënnung vum Luxemburger Metallarbeiterverband beschloss. Nëmme beschloss, well

gegrënnt gouf den LMAV eréischt den 29. Oktober 1916 an der Stad am Hotel Brosius, dem spéidere Pôle nord. Déi zwou Gewerkschaften fusionéieren 1920 ënnert dem Numm Luxemburger Berg- und Metallindustriearbeiterverband (BMAIV) a sinn dee Moment schonns eng

1916 ass en zentralen Datum an der Sozialgeschichte vu Lëtzebuerg

Massenorganisatioun vu bal 18 000 Stolarbechter. Dräi bis véier Gebuertsdeeg also.

1916, mat der Grënnung vum Luxemburger Berg- und Hüttenarbeiterverband an dem Luxemburger Metallarbeiterverband, ass en zentralen Datum an der Sozialgeschichte vu Lëtzebuerg, well et dese Gewerkschaften a kuerzer Zäit geléngt,

déi grous Majoritéit vun de Stolarbechter gewerkschaftlech ze organiséieren. Dee wou dat mat als éischten erkennt ass den historesche Patron vun der Arbed selwer, den Emile Mayrisch. De 27. Januar 1917 hält en eng Ried virun den Direkteren vu sénge Schmelzen a betount dat heiten: „Bis jetzt habe man es ablehnen können, mit dem Verbande zu verhandeln, da nur eine Minderheit unserer Arbeiter Mitglieder waren und kein Grund vorlag dem bestehenden Arbeitsauschuß der einzelnen Werke ein Mißtrauensvotum zu geben. Eine solche Haltung würde aber, wenn die Mehrzahl der Belegschaft Mitglieder des Metall-Arbeiter-Verbandes geworden seien, seiner Ansicht nach zu einem starken Konflikt führen, was vermieden werden müsse.“ E Patron erënnert virun 100 Joer un eppes wat 2016 nach ëmmer richtig ass. D'Kräfteverhältnis téscht Patronat a Saliariat spillt eng entscheidend Roll wann et ëm d'Unerkennung vu soziale Rechter (oder net) geht.“



Mee 1916 ass net d'Stonn Null vun de fräie Gewerkschaften

woaren nieft der Metalloarbechtergewerkschaft och déi vun den Holzarbechter an déi vun de Bauarbechter vu sozialistesche Militanten gegrënnt ginn. Eng Reaktioun drop, dass d'Patronat am Minette d'Wahlen fir d'Oarbechterdelegéiert an déi 1901 agefouerte Krankekeessen mat hire Stréimänner manipuléiert hat. Ass also 1903 d'Grënnungsjoer vun den fräie Gewerkschaften? Oder 1905? Zesummen mat de Buchdrécker, de Schungmécher, den Händscheschneider an den Tubakoarbechter grënnen d'Metall, d'Holz- an d'Bauarbechter de 5. Februar 1905 d'Gewerkschaftskartell.

Et ass sécher den Honger an de Misär am vum däitsche Militär besaten Lëtzebuerg, déi erklären, dass déi am September-Oktober 1916 gegrënnten Gewerkschaften vill méi Zoulaf kréien wéi déi erwähnten Pionéierorganisatiounen."

■ „Vun deem Moment un wou et lounofhängeg Oarbechter an Oarbechterinnen zu Lëtzebuerg gouf, ass d'Iddi opkomm sech ze organiséieren. D'Fräiheet vum Eenzelnen, déi d'Franzéisch Revolutioun proklaméiert an och zu Lëtzebuerg agefouert huet, gouf den Oarbechter zwar de Status vu fräien Individuen, mee vun Individuen ouni Rechter. Den individuellen Oarbechtskontrakt woar nëmmen zum Schäin e Kontrakt. (...) D'Oarbechter hu ganz fréi verstanen, dass een sech muss zesummendoen, fir aus deene Schäinfräiheeten och effektiver ze maachen, fir déi individuell zivil a politesch duerch déi sozial kollektiv Rechter ze ergänzen.

Als Gebuertsakt vun der Oarbechterbewegung kéim dofir zum Beispill och d'Revolutioun vun 1848 a Fro. Méi genee den 21. Abrëll 1848. Op deem Dag gëtt op enger Oarbechtersammlung a Clausen den "Aufruf an die Arbeiter des Luxemburger Landes" verfaasst. Nieft politesche Fuerderungen wéi d'allgemengt Wahlrecht, Versammlungsrecht, Pressefräiheet drängen d'Oarbechter op sozial Verännerungen: gratis Unterricht fir jidferen, Mindestloun, gesetzlech geregelt

Oarbechtszäiten an Oarbechtslosenännerstézung durch de Staat. En Appell zu enger „Arbeiter-Assoziation" gouf och lancéiert.

(...) An den 1860er-Joren grënnen d'Brauereioarbechter, d'Buchdrécker, d'Tubakoarbechter an d'Hänschenschneider hir Gewerkschaften no Modeller déi se op hirer Oarbechtmigratioun a Frankräich, an der Belsch, an Däitschland kennegeleiert hunn. Buchdrécker déi sech zu Lëtzebuerg 1864 organiséieren woaren z. B. och an der Société typographique parisienne aktiv. Ennert hinnen de Lëtzebuenger Buchdrécker Pierre Merl, dee schonns ee vun de Signataire vun der Petitioun vun 1848 woar.

Déi éischt Metalloarbechtergewerkschaft gëtt net 1916 mee den 19. Juli 1903 vum sozialistesche Schéierschleffer Jacques Thilmany gegrënnt a schonns e Joer drop verbënnt se sech mam Deutschen Metallarbeiterverband zu Lëtzebuerg a versicht mat Hëllef vu lëtzebuergeschen, däitschen an italesesche Conférencieren déi Dausenden Minnen- a Schmelzoarbechter aus dem Minett ze organiséieren.

De selwechten Dag, den 19. Juli 1903,



Eine Gruppe von Bergarbeitern vor dem Eingang des Stollens vom „Galgenberg“ in Esch/Alzette 1909

■ „Am Kontext vum Eischte Weltkrich, vu gedeeltem Honger an Nout ass eng richteg Eenheetsgewerkschaft bei den Oarbechter entstanen. Mee am Eischte Weltkrich ensteht och den nach méi gewote Projet vun enger Unioun mat den Employeën an de Fonctionnaires an enger grousser an eenzeger Confédération Luxembourgeoise du Travail, ënnert dem Impuls vun den Eisebunner Aloyse Kayser a Pierre Krier. Ee groussen Daachverband, wou also och d'Staatsbeamten vun der 1909 gegrënnter Association Générale des Fonctionnaires, d'Eisebunner vun der Fédération Nationale des Chemins de Fer, och 1909 gegrënnt, an d'Privatbeamten vun der Fédération nationale des employés privés vun 1911 integréiert wiren.

Am Eischte Weltkrich

Mee dee Projet zerbrécht un de korporatistesche Realitéiten an de politesch-ideologesche Clivagen vun deemools. D'Staatsbeamten, d'Eisebunner an d'Privatbeamten kréien vun der Regierung sozial Privilegien zougestane, fir se kloer vun den Oarbechter ze trennen (Oarbechtsplazgarantie, Lounindexéierung, avantagéise Pensiounsregime). (...) D'allgemengt Wahlrecht fir Fraen a Männer bréngt d'Katholiken un d'Muecht a wërft d'Sozialisten an déi Liberal an d'Oppositioun, vun 1921 bis 1925. Kathoulesch Gewerkschafte gi gegrënnt, an der Side-rurgie mam LCGB 1921, bei den Eisebunner mam Syprolux 1922. Lénks vum BMAV entsteht Enn der 20er-Joren eng kommunistesch Gewerkschaft mat der Revolutionärer Gewerkschaftsoppositioun (RGO).

(...) An der Confédération Luxembourgeoise du Travail, déi den Numm Union Luxembourgeoise des Fédérations Syndicales (ULFS), an dann Confédération Générale du Travail (CGT) unhëllt, bleiwe juste déi fräi Gewerkschaften, de BMAV, d'Eisebunner an d'Buchdrécker. Mee den Dram vun der Eenheetsgewerkschaft gëtt ni ganz vergiess.“



■ „De Projet vun der Eenheetsgewerkschaft zerbrécht och um Echec vum grouse Mäerzstreik vun 1921, wou de jonke Verband alles riskéiert huet. Op d'Besetzung vun de Schmelzen reagéiert d'Patronat mam Lock-out. D'Lëtzebuerger Regierung Reuter hirersäits ënnersträicht, wéi wéineg onofhängeg d'Land tatsächlech war. Si rifft nët nëmmen d'franzéisch Besatzungstruppen, mee schaaft och op Drock vum franséischen a belschen Ambassadeur hin déi 1919 réischt agefouerten Oarbechterdelegatiounen nees of. An de Schmelze selwer gëtt nom Streik den am Dezember 1918 agefouerten 8-Stonnen-Dag systematesch sabotéiert. Vill Militanten ginn opgrond vum Artikel 310 strofrectlech verfollegt, entlooss a kommen op schwaarz Lëschten.

De BMAV, ënnert der Leedung vun de Bridder Pierre an Antoine Kréier a vum Nic Bieber, zitt Konsequenzen doraus. Engersäits wat d'Aktiounsformen betrëfft. „Ni méi

D'Tësche-krichszäit

esou“, kéint een dës Léiere resuméieren. An Zukunft gëtt op revolutionär Fuerderungen a spektakulär Schmelzbesetzungen verzicht. Et dierf nët méi virkommen, datt sech aus lokale Konflikter national Streiker entwéckelen. Verhandlungen an Aktiounsformen, déi d'Stärkt vun

de Gewerkschaften demonstréieren wéi Massendemonstratiounen kréien de Virzuch.

Anerssäits gëtt de Solidaritéitsgedanken, deen déi éischt Joer gepreegt hat, och beim BMAV e Stéck tèscht Klamere gesat. Wéi bei den anere Gewerkschaften ass d'Strategie an der Tëschekrichszäit korporatistesch, also an dësem Fall ouvrieristesch a beschränkt sech op d'onmëttelbar Verteidegung vun Oarbechterinteressen.(...)

D'Conclusioun aus den éischte Joren an dem Streik vun 1921 war also den Abschied vum Klassekampf an, amplaz, e Marsch duerch d'Institutiounen, mam Ziel en unerkannte Sozialpartner ze ginn. Eng punktuell Eenheet ass dofir an den 30er Jore éischer gesicht ginn mam gewerkschaftleche, chrëschtlechsoziale Fligel vun der stäerkster Partei, der Rietspartei. Eng Strategie mat Erfollech. D'gewerkschaftlech Lounkommissioun mam LCGB huet dem BMAV effektiv erlaabt, 1936 Meilesteng an der rechtlecher a sozialer Emanzipatioun vun den Oarbechter ze erreechen : déi legal Unerkennung vun de Gewerkschaften, éischt Kollektivvertrag an der Stolindustrie, eng institutionell Verhandlungsplattform mam Conseil national du travail. Och hei waren awer, nieft Verhandlungen, den Drock vun der Strooss, d'Massemanifestatioun vum 12. Januar 1936 an e Biergoarbechterstreik néideg, fir dës Mesuren duerchzeboxen.“

■ „Wéi den Eischte Weltkriech huet d'Kriechserfahrung am besate Lëtzebuerg och am Zweete Kriech en Eenheitsgedanken opkomme gelooss. De BMAIV gëtt am Oktober 1944 zum Lëtzebuergesche Arbechterverband, zum LAV a lancéiert en Appell fir eng geeenegt, parteipolitesch a reliéiss neutral Organisatioun. Zu Diddeleng hält déi Eenheet, déi rout mat deene schwarzen an engem Verband, suguer bal e Joer, gedroe vun der Gewerkschaftsbasis. Mee de Wëllen, virun allem op Säiten vun der Kierch an de kathouleschen Kreiser fir iwwert eng eege gewerkschaftlech Organisatioun ze verfügen, woar méi stoark.

Am LAV selwer gëtt d'Féierung ronderëm den Antoine Kréier contestéiert vun de kommunistesche Militanten, déi dank der aktiver Roll vun der KP an der Resistenz massiv an d'lokal LAV-Comiteen vun Déifferdeng, Rémeleng a Rodange gewielt ginn an och riskéieren de Pouvoir zu Esch ze iwerhuelen. De Scénario vun 1921 widerhëllt sech an d'kommunistesch Militanten

ginn vum Verband ausgeschloss a grënnen de Fräie Lëtzebuergesche Arbechterverband, de FLA.

Amplaz vun der Eenheitsgewerkschaft, déi no der Befreiung gefuerdert gouf, huet déi politesch an ideologesch Logik vun der Virkriechszäit séier nees Iwwerhand geholl. LAV an LCGB schaffe weider punktuell zesummen, elo am Kader vun der gewerkschaftlecher Vertragskommissioun.

Den Ausbau vun der Sozial- partnerschaft

Wéi an den aneren westeuropäesche Länner gëtt an der Nokriechszäit op eng Economie mixte gebaut, déi wirtschaftlech Moderniséierung mat sozialer Ofsécherung verbënnt, Gewënner an der Produktivitéit mat Lounerhéijungen an Oarbechtszäitverkierzung. D'Sozialpartnerschaft gëtt ausgebaut. Zu Lëtzebuerg sinn d'Joren 1965 an 1966 hei symbolesch, mam Kollektivvertragsgesetz

an mat der Schafung vum Wirtschafts- a Sozialrot, 1977 dann mat der Aféierung vun der Tripartite. Den Iwwergang vun der Industrie- zur Dingschtleeschungs- an zur Immigratiounsgesellschaft Lëtzebuerg gëtt spierbar.

Mee et ass och d'Zäit vun enger neier Generatioun vu Gewerkschaftler am LAV, ugefouert vum Weissen Tun, deem 1951, mat 27 Joer, Generalsekretär gouf: de Mett Hinterscheid, de Benny Berg, de René Hengel, de Jean Regenwetter, d'Bridder Mario a John Castegnaro, de Johny Lahure. Si entwécklen e Géigeprogramm zu den éischte 50 Joer vun der Gewerkschaft. De Weissen Tun gesäit an der Eenheitsgewerkschaft nom däitsche Modell, am DGB respektiv an de verschiddenen Industriegewerkschaften wéi der IG Metall, wou sech no Secteuren an net no Statut organiséiert gëtt, d'Zukunft. An an der Onofhängegkeet vun de politesche Parteien de Garant fir eng méi efficace Verriedung vun den Interessen vun de schaffende Leit.“



1.-Mai-Umzug zu Anfang der 1970er-Jahre

In der ersten Reihe, von rechts nach links: Louis Rech, Mathias Hinterscheid, Benny Berg und Antoine Weiss

■ „D’Grënnung vum OGBL reiht sech an an eng Suite vun ënnerschiedleche Versich a Strategien sech enger neier Gesellschaft unzepassen, wou et ab de 1960er-Joren ëmmer manner Oarbechter an ëmmer méi Beamte gouf. (...) Versich, déi interessanterweis an ironescherweis an de meeschte Fäll scheiterten. Fir dann awer zur Grënnung vun enger neier Gewerkschaft ze féieren, dem OGBL, déi sech, och dat woar an de 70er Joren net virauszegesinn, zu enger richteger success story sollt entwécklen. D’Geschicht ass heiansdo fir Iwerraschung gutt.

(...) Nodeems de FLA 1965 vum LAV iwerholl gi woar, mécht d’CGT sech 1968 op fir d’Memberen vun der FEP, d’Privatbeamtegewerkschaft déi stoark u Memberen zougeholl huet. 1970 grënnen LAV, FEP an LCGB de Conseil national des syndicats, den Nationale Gewerkschaftsrot.(...) Mee de Refus vun LCGB a FEP um Streik vum 9. Oktober 1973 deelzehuelen weist séier d’Limiten vum Nationale Gewerkschaftsrot.

Gesellschaftlech Mutatiounen

An der zerspléckter Lëtzebuenger Gewerkschaftslandschaft deit Ufank der 1970er Joren alles drop hin, dass den LAV, deen sech op d’Oarbechter vum Stolsecteur, dem seng Plaz an der Wirtschaft zeréckgeht, stäipt, mëttelfristeg vun der FEP als 1. Gewerkschaft vum Land ofgeléist géif ginn. Mee et sollt alles anescht kommen. An der FEP, (...) wuessen nët nëmmen d’Memberen, mee och d’intern Streidereien téscht de verschiddeenen Berufssektiounen. (...) Virun allem trëtt déi gréissten an eelste Berufssektioun, d’ALEBA, de Verband vun de Bank- an Assurancebeamten, 1977 aus der FEP eraus. No dëser Spaltung vun der FEP maachen suwuel den LAV wéi den LCGB d’Dir grous op fir Beamten a lancéieren Recrutéierungskampagnen, wat 1978 zum Enn vum Nationale Gewerkschaftsrot féiert.“

■ „Am Summer 1978 ass et de Jos Kratochwil, Generalsekretär vun der FEP, deen op d’Schwächung vun senger Gewerkschaft reagiert an den LAV-Generalsekretär John Castegnaro an den LCGB-President Jean Spautz op e Geheimtreffen zu Däitsch-Oth invitéiert fir iwwert en neien eenheetleche Gewerkschaftsbond ze diskutéieren. (...) Den LCGB hesitéiert kuerz, ass zwar fir e verbesserten nationale Gewerkschaftsrot, mee net fir eng Eenheetsgewerkschaft a wëll seng Eegestännegkeet als chrëschtlech Gewerkschaft behalen.(...)

D’Grënnung vum OGBL

D’Verhandlungen zur Grënnung vum Onofhängege Gewerkschaftsbond – Lëtzebuerg féiere schlussendlech LAV, FEP, ALEBA an den Neutralen Handwieserverband (NHV). An enger Grondsazerklärung halen se fest, dass duerch den déifgräifenden Embroch a Wirtschaft a Gesellschaft, eng «geschlossene Front der Arbeitnehmer» geschaf misst ginn, nët nëmmen zu Lëtzebuerg mee och am Kader vum Europäesche Gewerkschaftsbond. D’CGT-Gewerkschaften, d.h. d’Eisebunner, d’FGIL an d’Buchdrécker froen eng Bedenkzäit. D’ALEBA geht op Distanz, well d’Majoritéit zwar en nationale Gewerkschaftsbond wëll, mee op der Grondlag vu finanziell autonomen Berufssyndikater. D’FEP spléckt sech eng weider Kéier (an et sollt net déi leschte Kéier sinn, iert

se 2003 definitiv an den OGBL integréiert gouf). De gréissten Deel vun der Féierung an och vum Personal vun der FEP geht awer mat an den OGB-L. Den NHV-Kongress sprécht sech mat klorer Majoritéit géint d’Eenheetsgewerkschaft aus. Vun de CGT-Gewerkschaften ass nieft dem LAV zum Schluss juste d’FGIL dobäi.

De Weissen Tun, deen dem Castegnaros John de Posten als éischten OGBL-Präsident iwerléisst, betount um leschten LAV-Kongress den neie Charakter vum OGBL, net en Daachverband oder e Verbindungssekretariat mee eng eenzeg Organisation mat direkter Ubannung vun de Memberen nom «Prinzip der Industriegewerkschaft, in welcher Arbeiter, Beamte, Handwerker, Staats- und Gemeindebeamte, Eisenbahner, Männer und Frauen, Jung und Alt, gemeinsam und solidarisch für die Ziele der Gewerkschaftsbewegung einstehen».

De John Castegnaro huet senger säits um Kongress vum Courage geschwat, dee Schrëtt ze woen. A Courage huet een deemools wierklech missen hunn. D’Entstoung an d’Ufäng vum OGBL woare geprägt vu Réckschléi, fir d’éischt eng Ofso no der anerer, suguer vun de befrëndten CGT-Gewerkschaften, dono e schwaacht Ofschneiden bei de Wahle fir d’Berufschamberen am Mäerz 1979 géintiwuer engem gëeenten Anti-OGBL-Block.

Mee (...) d’Geschicht ass heiansdo fir Iwerraschung gutt an si huet an dësem Fall de Pionéire vum OGBL Recht ginn...”



Der letzte LAV-Präsident, Antoine Weiss (links) und der zukünftige 1. OGBL-Präsident John Castegnaro (rechts)



■ „1979 hat den OGBL nëmmen 13 Sätz vu 46 bei de Sozialwalen krut, also 28 %, zënter 2013 huet en der 38 vu 60 an der Chambre des Salariés, also d'absolut Majoritéit mat 60 %. D'Zuel vun de Personaldelegierte vum OGBL ass vun 528 1979 op bal 2000 2013 eropgaang. (Fir si all wir an dësem Risesall vun der Maison du Savoir vun der Uni Lëtzebuerg

D'Geschicht huet de Pionéiere vum OGBL Recht ginn

haut keng Plaz.) D'Gewerkschaft hat 26.000 Memberen 1979 an huet der haut iwwe 72.000. Si huet sech op gemaach a kämpft zënter 1979 fir d'Rechter nët nëmme vun Oarbechter, mee och vu Privatbeamten, Staatsbeamten an de verschiddenste Beräicher, Industrie, Bau, Handwierk, Banken a Versécherungen, Servicer, Gesondheet a Sozialwiesen, Handel, Fonction publique, Erzéiung a Wëssenschaft, Transport, Drock a Medien asw. Rechte vun Immigranten, vu Frontalierën, vu Fraen sinn zu zentralen Uleiessen vun der neier Gewerkschaft ginn. Ennert dem Leadership vum John Castegnaro an dono vum Jean-Claude Reding

ass mam Statut unique e weidere Schrëtt a Richtung Harmoniséierung no uewen vu Rechte an anengems a Richtung vun Eenheetsgewerkschaft gemaach ginn, nieft ville wichtegen wann och net ëmmer erfollechräiche Kämpf an de Beräicher Lounpolitik, Sécurité sociale, Oarbechtsrecht a Beschäftigungspolitik, Cogestioun oder Kollektivvertragspolitik. Vill Erausforderunge bleiwen an all deene Beräicher fir den heitegen OGBL ënnert der Féierung vum Roeltgens Änder. An den Dram vun der Eenheetsgewerkschaft ass och haut net vergiess.

Wann ech virdrun vun enger OGBL-

success story geschwat hunn, da woar dat net e Wäerturdeel. Wäerturdeeler soll en Historiker nämlech eigentlech keng fällen. Nee, et woar e Sachurdeel, dat bei den 1979 alles anescht wéi evidenten erfollechräiche Parcours vum OGBL zënter hir passt. E Parcours dee mer haut och commemoréieren, am Kader vun dësen 100 Joer fräi Gewerkschaften. Gewerkschaften, déi fréier, haut a moar sech musse mobiliséieren fir eis all drun ze erënneren, dass déi wirtschaftlech a sozial Gesondheet vu Lëtzebuerg a vun Europa sech net um Wuulstand vun engem Deel, mee vun all senge Bierger a Biergerinne moosse muss.“



Der OGBL-Präsident André Roeltgen (rechts) mit seinem Vorgänger Jean-Claude Reding (links)



Während der akademischen Sitzung, die am 19. Oktober bei Gelegenheit des 100jährigen Jubiläums der freien Gewerkschaftsbewegung in Luxemburg stattfand, hat Vera Spautz, Escher Bürgermeisterin, zu Beginn klar gemacht, dass dieses Jubiläum für sie mehr als nur eine historische Dimension darstellt, vielmehr aber auch eine tiefe und sehr persönliche Bedeutung hat.

Eine sehr persönliche Bedeutung

Für die Escher Bürgermeisterin, **Vera Spautz**, ist der OGBL wie ihre Lebensschule gewesen. Dort hat sie es gelernt, für eine bessere Welt zu kämpfen.

Wie sie erklärte, sie die mehrere Jahre lang Vize-Präsidentin des OGBL war, ist es beim OGBL, wo sie es gelernt hat, für eine bessere Welt zu kämpfen. Vera Spautz kam insbesondere auf ihre erste gewerkschaftliche Tätigkeit, im Jahre 1981, zu sprechen. Eine Verteilungsaktion von Flugblättern für die Aufrechterhaltung des Index, die um 5 Uhr in der Früh anfang. Der OGBL ist schlicht und einfach ihre Lebensschule gewesen...

Die Escher Bürgermeisterin hat ebenfalls unterstrichen, dass der OGBL die Minnettemetropole langfristig beeinflusst hat, ihre Mentalitäten sowie ihre Solidaritäten. Einwandererstadt, in der die Menschen von sämtlichen Nationalitäten es gelernt haben, zusammen für besseren Lohn,

für bessere Arbeitsbedingungen und für eine bessere Welt zu arbeiten.

Vera Spautz hat mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass der OGBL sowie seine Vorgängerorganisationen Orte waren und immer noch sind, wo durch konkrete Solidarität die Integration der ausländischen Kollegen in die luxemburgische Gesellschaft, immer auf natürliche Weise abgelaufen ist.

Zum Abschluss bemerkte die Bürgermeisterin indem sie unterstrich, dass heute neue Herausforderungen bestehen, dass die Gesellschaft sich im Wandel befindet: Wenn jedoch die Geschichte der freien Gewerkschaftsbewegung uns etwas lehrt, dann ist es, dass der Wandel immer aktiv begleitet werden muss.

Die Politik ist kein Selbstzweck

Auch wenn der Sozialdialog nicht immer einfach ist, so bestand der Premierminister **Xavier Bettel** jedoch darauf, das Luxemburger Sozialmodell zu loben. Er nannte es eigen und einmalig in seiner Art.

Bei seiner Rede während der Akademischen Sitzung zum 100jährigen Jubiläum der freien Gewerkschaften in Luxemburg, hat Premierminister Xavier Bettel zuerst darauf bestanden daran zu erinnern, dass Politik kein Selbstzweck ist, sondern dazu da ist, dem Gemeinwohl zu dienen. Dabei unterstrich er, dass die Gesellschaft als Ganzes heute die Pflicht hat, den blinden Populismus zu bekämpfen, indem abgelehnt wird, Politik mit den Ängsten der Menschen zu machen. Heute gibt es für den Premierminister die gemeinsame Aufgabe, sich für Frieden, Freiheit und Solidarität einzusetzen.

Ein Engagement bei dem der OGBL über eine langjährige Erfahrung verfügt, wie Xavier Bettel daran erin-

nernte, indem er in diesem Zusammenhang betonte, dass es gerade zu Kriegszeiten war, als die Organisationen gegründet wurden, deren Erbe der OGBL ist. Einer Zeit, geprägt von Besatzung, Hunger, Elend, Krankheit und Leiden.

Der Premierminister kam anschließend kurz wieder auf die Entwicklung der



freien Gewerkschaftsbewegung in Luxemburg zurück, bevor er näher auf die jüngere Vergangenheit einging sowie das Luxemburger Modell als eigen und einmalig qualifizierte. Auch wenn der Sozialdialog nicht immer einfach ist.

Schließlich, in ähnlicher Weise wie die anderen Redner, hat Xavier Bettel den Wandel, den unsere Gesellschaften seit mehreren Jahrzehnten durchmachen, erwähnt. In diesem Zusammenhang wollte der Premierminister besonders auf die digitale Revolution aufmerksam machen, die sich ankündigt, und die das Risiko in sich birgt, die Arbeitswelt umzuwälzen. Doch, so wollte er beruhigen, Luxemburg sei schon bereit, die Zukunft anzugehen.

Das Projekt eines sozialen Europas muss wieder angepackt werden

Der Konsens über ein soziales Europa wurde ernsthaft abgeschwächt, so die Vize-Generalsekretärin des EGB, **Veronica Nilsson**. Es besteht ein dringendes Handlungsbedürfnis!



Zu Beginn ihrer Rede bei Gelegenheit der akademischen Sitzung, die zum 100jährigen Jubiläum der freien Gewerkschaftsbewegung stattfand, würdigte die Vize-Generalsekretärin des Europäischen Gewerkschaftsbundes (EGB), Veronica Nilsson, Luxemburg und seine schöne und lange Gewerkschaftstradition, die weiter fortbesteht. Sie unterstrich dabei, dass die luxemburgische Gewerkschaftsbewegung mit ihrem Modell des Sozialdialogs, das dem Land so viel gebracht hat, als gutes Beispiel für ganz Europa gilt.

Der wichtigste Teil der Rede der stellvertretenden EGB-Generalsekretärin beschäftigte sich jedoch anschließend mit dem europäischen Projekt, das zurzeit defekt zu sein scheint.

Veronica Nilsson bestand darauf daran zu erinnern, dass das Projekt eines sozialen Europas so alt ist wie die EU selbst: die Unterzeichner des Römer Vertrags hatten sich 1957 dafür engagiert, den sozialen Fortschritt zu fördern und beständig die Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern. Diese Visionäre hatten verstanden, dass die soziale Integration, die politische und die wirtschaftliche Integration miteinander Hand in Hand gehen müssten, und dass, um dies zu tun, man die Gewerkschaften in diesen Prozess einbinden müsse.

Die stellvertretende EGB-Generalsekretärin ist anschließend weitgehend auf die sozialen Fortschritte zurückgekommen, die in den 1990er-Jahren in der Europäischen Union zusammen mit den Gewerkschaften möglich wurden, und zählte dabei die bahnbrechenden Neuerungen im Bereich des Schwangerschafts- und Mutterschutzes, der Arbeitszeiten, der Arbeitervertretungen, des Eltern-

urlaubs, der Teilzeitarbeit, des unbefristeten Arbeitsvertrags, der Telearbeit, des arbeitsbedingten Stresses, der Belästigung und der Gewalt oder auch noch im Bereich der Jugendarbeit auf.

Jedoch, so streicht Veronica Nilsson hervor, hat sich der Konsens über das soziale Europa in der letzten Zeit ernsthaft abgeschwächt. Die Austerität hat in der Tat die Idee von Fortschritt und Wohlbefinden zerstört, der von möglichst vielen Menschen geteilt werden könnte. Die Gewerkschaften müssen heute erneut für Rechte kämpfen, von denen alle glaubten, dass sie erzielt waren.

Die Wirtschaftskrise hat eine soziale Krise nach sich gezogen. Die Regierungen der verschiedenen Staaten haben tiefe Einschnitte bei den öffentlichen Ausgaben entschieden, Lohnkürzungen und Kürzungen bei den Sozialleistungen wurden durchgeführt, Reformen wurden angenommen die Kollektivverhandlungen schwieriger, Entlassungen einfacher, Schutz geringer werden ließen und erweiterte Flexibilität durchsetzten. Jedoch muss man die Sachen so sehen wie sie sind: diese ewige Suche nach mehr Wettbewerbsfähigkeit über eine ständige

Kürzung der Arbeitskosten ist eine Vorgehensweise, der es ungemein an Weitsicht fehlt. Dies ist eine Strategie, die langfristig zum Scheitern verurteilt ist.

Das Ergebnis ist heute schon alarmierend: mehr Armut, mehr Ungleichheit, mehr soziale Unsicherheit, mittlerweile vereint mit der Bedrohung des Populismus, des Extremismus und des Terrorismus, ohne dabei die fehlende Solidarität zu vergessen, die die Flüchtlingskrise zu Tage gebracht hat.

Es muss dringend auf europäischer Ebene gehandelt werden. Der EGB setzt sich in diesem Kontext ein für Maßnahmen, speziell in drei Gebieten: 1) eine Überarbeitung der wirtschaftspolitischen Steuerung, denn die aktuellen Regeln, und insbesondere die über den Stabilitäts- und Wachstumspakt ersticken das Wachstum, wo man doch im Gegenteil hohe öffentliche Investitionen bräuchte; 2) eine Stärkung des europäischen Sozialmodells, anstatt es zu schwächen; 3) und Überlegungen zu einer verbesserten Demokratisierung Europas.

Der Zeremonienmeister

Wenn die akademische Sitzung in Belval, am vergangenen 19. Oktober, ein voller Erfolg war, so hat der Zeremonienmeister, nämlich Paul Thiltges, sicherlich seinen Anteil daran. Mit seinem ganzen Rednertalent hat der Produzent des Dokumentarfilms „Streik!“ den Ablauf dieser akademischen Sitzung so angenehm wie möglich gestalten können.



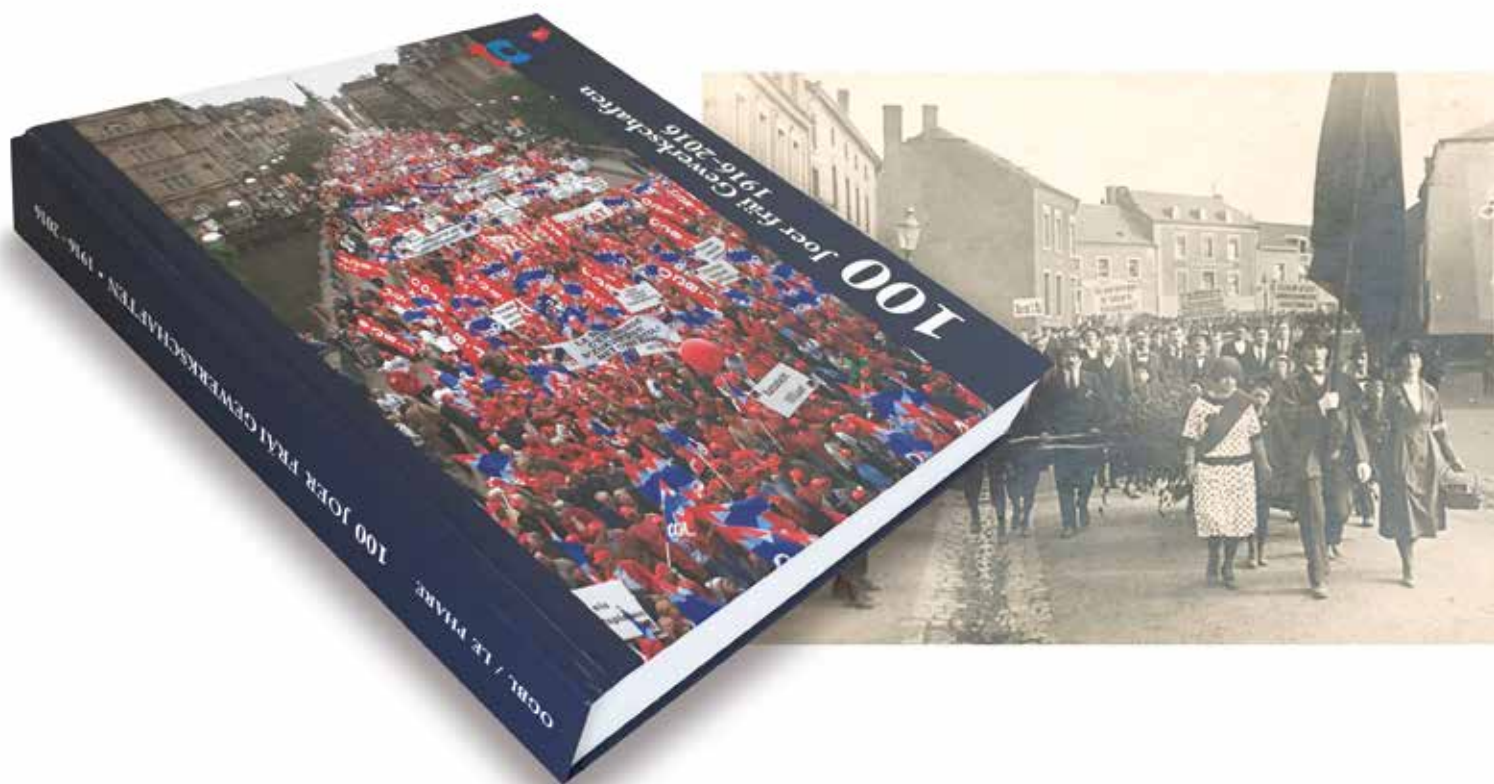


Bilder der offiziellen Rezeption anlässlich der akademischen Sitzung



100 Joer fräi Gewerkschaften (1916-2016)

Ein bisher einzigartiges Buch, in Sachen Sozialgeschichte in Luxemburg



Im Rahmen des 100. Jubiläums der freien Gewerkschaften in Luxemburg, hat der OGBL in Zusammenarbeit mit dem Buchverlag „Le Phare“ vor kurzem das Buch „100 Joer fräi Gewerkschaften 1916-2016“ veröffentlicht. (zweisprachiges Buch, das einige Artikel auf Deutsch und andere auf Französisch enthält).

Das Buch, das von den Historikern Frédéric Krier und Denis Scuto zusammengestellt wurde, gibt einen Gesamtüberblick über und einen tiefen Einblick in die Geschichte der freien Gewerkschaftsbewegung in Luxemburg, über den Einsatz ihrer Militantinnen und Militanten sowie über ihren Beitrag zur Entwicklung der Demokratie und des sozialen Fortschritts im Land. Ein bisher einzigartiges Buch, in Sachen Sozialgeschichte in Luxemburg.

Das Buch enthält ebenfalls die DVD vom Dokumentarfilm „Streik!“, Regisseur Andy Bausch und Produzent Paul Thiltges Distributions in Zusammenarbeit mit dem OGBL.

Das Buch ist beim Buchverlag „Le Phare“ und in sämtlichen guten Buchläden in Luxemburg zum Preis von 47€ erhältlich. ISBN 978-99959-940-9-9

STREIK! – 100 Joer fräi Gewerkschaften zu Lëtzebuerg (1916-2016)

den Documentaire vum Andy Bausch produzéiert vu Paul Thiltges Distributions
kritt een elo op DVD

Den Dokumentarfilm Streik! weist, unhand vu beweegte Biller, Fotoen, Aarbechterlidden, Zäitdokumenter an Interviewen, op eng mënschlech beréierend, lieweg a spannend Aart a Weis d'sozial Konflikter an d'Entwécklung vun der fräier Gewerkschaftsbewegung zu Lëtzebuerg vun hiren Ufänk bis haut. All déi sozial Errongenschaften, déi eis haut selbstverständlech schéngen, hu mer net vun uewen erof geschenkt kritt – si hu missten erkämpft ginn: Streik! ass en Dokumentarfilm, deen d'Geschicht vun de Sozialkonflikter an d'Entwécklung vun der fräier Gewerkschaftsbewegung zu Lëtzebuerg), erzielt, an zwar vu sengen Ufäng bis haut. Streik! illustriert iwwert 100 Joer fräi Gewerkschaften (1916-2016) an domat och iwwert ee Jorhonnert Lëtzebuenger Sozialgeschicht vun ennen.

Den DVD ass am Verkauf iwwerall am Handel zum Präis vu 19,90 €



„E Film iwwert deen ech houfreg sinn“

E Gespréich mam Andy Bausch, Réalisateur vum Dokumentarfilm „Streik!“, deen d'Geschicht vun der fréier Gewerkschaftsbewegung zu Lëtzebuerg erëmgëtt.

Wat waren Är éischt Gedanken wou Dir gefrot gi sidd, fir e Film iwwer 100 Joer fräi Gewerkschaften ze maachen?

Andy Bausch: Ech hu mir direkt geduecht, cool, ee wictegen Thema! Do kann ech net nee soen. Mee awer och gläichzäiteg eng Angscht. Ech si kee politesche Mënsch a wouss – trotz engem Papp, dee meng ganz Jugend iwwer mat der roudere Spéngel um 1. Mee matgaangen ass – relativ wéineg iwwert d'Gewerkschaften. Eng Angscht also, virum vläicht ze dréchnen Thema, net kënnen z'ënnerhalen. Well et war wicteg fir mech, e Film ze maachen, deen zwar den Optraggeber OGBL zefriddestellt, awer virum allem och Entertaining genuch ass, fir en Duerchschnittspublikum.

Wéi sidd Dir un déi Matière erugaangen?

A.B.: Am Fong huet et just eng Woch gebraucht, fir mech an d'Geschicht an an déi sozial Ongerechtegkeeten vum Aarbëchter eranzeliesen an dann Feier ze fänken an ze spieren datt do vill Potential ass, Geschichten iwwer déi kleng Leit z'erzielen.

Meng Manéier un déi Saach erunzegoen ass klassësch: vill liesen, gudde Client an der Bibliothék sinn, awer parallel och an der Photothék an um CNA nozefuerschen, wat et alles u Biller gëtt. A well et sech ëm d'Geschicht vun 100 Joer Gewerkschaften handelt, huet ee geschwënn d'Gefill, et erzielt een eng „inoffiziell“ Geschicht vun 100 Joer Lëtzebuerg.

Den Denis Scuto huet vun Zäit zu Zäit gemailt, „hues de deen Artikel hei scho gelies a kuck der onbeding d'Biografie vun deem an deem un“ ... ee wictege Moment war awer och dierfen an den Archive vum LAV ze wullen. Eng Hellewull vun net geuerdneten Bannanekëschte voller Fotoen, Dokumenter, Bréiwer a Broschüren. Do fillt ee sech dann ewéi ee Geschichtsdetektiv.

Wat huet lech d'Realisatioun vun dësem Film perséinlech bruecht?

A.B.: En Documentaire realiséieren heescht jo dann och virum allem Interviewer mat betrafte Leit maachen, an dat ass da flott, well een déi perséinlech Erfarungen an Usiichten erzielt kritt ... net déi offiziell, net déi historesch korrekt, mee d'Geschicht vum klengen Mann (soen ech elo ganz bewusst, well fir mech d'Geschicht vun de Gewerkschaften bis elo vläit virun 20 Joer virum allem eng Männergeschichte ass).

Ech hu ganz vill geléiert, vill Saachen gelies an op aner Quellen

konfirméiert krut, déi engem d' Hoer zu Bierg stoe loossen a wou ee d'Gefill huet wéi gutt datt ee ka mat deem ganze Pafe- a Kapitalistepaak ofrechnen. Saachen erzielen, déi virun 80 oder 50 Joer ënner den Dësch gekiert gi sinn.

Wéi eng Plaz hëllt dëse Film an Ärem Wierk an?

A.B.: De „Streik!“ ass e Film op deen ech houfreg sinn. En huet elo net eng „speziell Plaz“ a menger Filmografie, mee ech duerft (merci Aender Roeltgen) mir dee Film uneegnen, mäi Film draus maachen, an dat war spannend. An ech hoffen, datt de Film vill a laang an de Schoulen, an den Gewerkschaftskreeser wäert säin Tour maachen, well et ass e seriéisen Thema, dee vläicht méi eng Wictegkeet huet, wéi e Film iwwer de Fausti oder de Camillo Felgen oder iergendee Rockmusiker. Mee mat engem senge Filmer ass et e bësse wéi mat senge Kanner. Et huet een se iergendwou all gär.



Den Andy Bausch (riets) während den Dréiarbechten vum Film „Streik!“

Volleklidd

Den Text vum Serge Tonnar sengem Lidd, geschriwwen fir de Film „Streik!“

Maach wéi d'Leit, da geet et der wéi
de Leit
Sou sot mäi Papp an huet et um
Stierwesbett bereit
E Liewe laang geschafft fir dass et
eis
Sollt besser goen, dat war seng Art
a Weis

Ma all säi Schweess a säin Asaz
Waren um Enn dach just fir d'Kaz
Vum Gléck krute mir just amplaz
An der grousser Maschinn seng Plaz

A sou geet dat an engem Stéck
Déi kleng Leit brieche sech de Réck
Firwat hu si net wéi déi Déck
Och schon elo Recht op hiert Gléck

(Refrain: 2x hannerteneen)

**Ech loosse mer näischt méi soen
Näischt méi soen
Well ech woen
Opzestoen
De Bak opzedoen
Net just schaffe goen
Ze maache wat si soen
Wat si soen, ...**

Et léise sech d'Generatiounen of
A schaffe sech net erop, ma éischer
erof
A schweessen zu Milliarden, t ass
eng Schan
Fir ëmmer manner Leit ëmmer méi
räich ze man

Anscheinend ass d'Kris an der
Schold
De Patron seet, hudd nach Gedold
Ma kee kritt wat e kréihe wollt
Mol net dat wat e kréihe sollt

An d'Scholde brieche eis d'Genéck
Mir schaffe just nach fir déi Déck
Och vum Paschtouer sengem Gléck
Kréihe mer eréicht nom Doud e
Stéck

(Refrain: 2x hannerteneen)

**Ech loosse mer näischt méi soen
Näischt méi soen
Well ech woen
Opzestoen
De Bak opzedoen
Net just schaffe goen
Ze maache wat si soen
Wat si soen, ...**



OGBL-Sektion Differdingen **Ausstellung**

Im Rahmen der „100 Jahre Freie
Gewerkschaften in Luxemburg“ wird
die OGBL-Sektion Differdingen eine
Ausstellung organisieren

Regionales Kulturzentrum „Aalt Stad-
haus“, 38, avenue Charlotte
L-4530 Differdange

vom 7. bis zum 12. Dezember 2016

Öffnungszeiten: Montag bis Samstag
von 10.00 bis 18.00 Uhr
Eintritt frei!



OGBL-Sektion Differdingen **100-Jahr-Feier**

Die OGBL-Sektion Differdingen wird am Abend
des **10. Dezember 2016** ihre 100 Jahre Existenz
im Regionalkulturzentrum „Aalt Stadhaus“
(38, avenue Charlotte; L-4530 Differdange)
feiern. Im Laufe dieser Hundertjahrfeier, die
um 17 Uhr beginnen wird, werden der OGBL-
Präsident André Roeltgen, der Abgeordnete
und Bürgermeister von Differdingen, Roberto
Traversini sowie Marie-Jeanne Leblond, Präsi-
dentin der OGBL-Sektion Differdingen eine
Rede halten. (Für jegliche Zusatzinformation:
gerard.muller@ogbl.lu)